

7. Jahrbuch

des Musealvereines Wels

1960/61

MITARBEITERVERZEICHNIS

Herta Eberstaller, Dr. phil., Institut für österreichische Geschichtsforschung, Wien.

Erich Eigner, Dipl.-Ing., beh. autor. Zivilarchitekt, Wels.

Otto Grabner, Amtssekretär, Amtsleiter der Personalabteilung der Stadtgemeinde Wels.

Friederike Grill-Hillbrand, Dr. phil., Institut für österreichische Geschichtsforschung, Wien.

Erich Hillbrand, Dr. phil., Kriegsarchiv, Wien.

Kurt Holter, Dr. phil., Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

Erich Marks, Dr. phil., Bibliothekar, Linz.

Gilbert Trathnigg, Dr. phil., Museumsdirektor, Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

Rudolf Zinnhobler, Dr. theol., Weltpriester, Graz.

Gedruckt mit Unterstützung des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs auf Antrag des Verbandes österreichischer Geschichtsvereine.

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein außerdem dem Lande Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Außer Abb. 2, 3, 4, 17 (Dr. Holter, Wels) alle Musealverein Wels.

Die Textabbildungen zu den Beiträgen von G. Trathnigg stammen von K. Kasberger sen., Wels und zu dem Beitrag K. Holter von akad. Maler Mayrhofer, Steyr.

Schriftleitung: Dr. Kurt Holter und Dr. Gilbert Trathnigg
Im Kommissionsverlag by Verlag Welsermühl, Wels
Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vereinsbericht	7
Museums- und Archivbericht 1960	8
GILBERT TRATHNIGG: Das östliche Gräberfeld von Wels	14
KURT HOLTER: Geschichte der St. Ägidienkirche in Aigen bei Wels	33
HERTA EBERSTALLER: Die Burgvogtei Wels und ihre Vögte im 15. Jahrhundert	50
FRIEDERIKE GRILL-HILLBRAND: Lorenz Mittenauers historiographische Aufzeichnungen	62
RUDOLF ZINNHOBLER: Sebastian Agricola, Administrator der Stadtpfarre Wels (1674—1694)	70
Bestellung eines Administrators und der Beginn der Tätigkeit Agricolas — Der Einzug Agricolas in den Pfarrhof — Das Lebenswerk Agricolas — Quel- len zu einem Lebensbild Agricolas — Lebensbild Sebastian Agricolas	
BRUNO GRIMSCHITZ: Johann Michael Prunners Bauten in Wels	90
Die Spitalskirche — Die Kalvarienbergkirche — Das Gartenhaus der Hohen- felder Benefiziaten — Der Palast Tilly (Bezirkshauptmannschaft Wels — Das Gartenhaus des Palastes Tilly — Der Turm und das Westportal der Stadt- pfarrkirche — Das Rathaus — Prunner in Wels	
ERICH HILLBRAND: Quellen zur Topographie von Wels aus dem Kriegsarchiv in Wien	103
ERICH EIGNER: Die städtebauliche Entwicklung von Wels	109
GILBERT TRATHNIGG: Beiträge zur Verwaltungs- und Wirtschafts- geschichte von Wels im 19. und 20. Jahrhundert	114
Überblick über die Entwicklung von Wels 1848—1915 — Zur Preisentwik- lung von 1861—1912 — Die Entwicklung des Kontenrahmens in der Welser Stadtverwaltung — Die Entwicklung der städtischen Einnahmen — Darlehen an die Stadt und ihre Verwendung — Die Ausgaben — Die Personalausgaben — Schlußwort	
OTTO GRABNER: Bemerkungen zu G. Trathnigg, Beiträge zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte von Wels im 19. und 20. Jahrhundert	160
ERICH MARKS: Literatur zur Welser Stadtgeschichte	167
 KLEINE BEITRÄGE:	
KURT HOLTER: Zur Barbara-Kapelle bei den Minoriten in Wels	197
RUDOLF ZINNHOBLER: Die Welser Kirchfahrt nach Kremsmünster	198
GILBERT TRATHNIGG: Die Karfreitagsprozession der Welser Kapuziner	201
GILBERT TRATHNIGG: Zum Bau der ehemaligen Spitalskirche in Wels	204
FRIEDERIKE GRILL-HILLBRAND: Auszüge aus den Welser Ratsprotokollen, Johann Michael Prunner betreffend	205
GILBERT TRATHNIGG: Die Welser Garnisonen von 1860 bis 1918	208
 GILBERT TRATHNIGG: Führer durch die Schausammlung des Landwirtschaftsmuseums Wels	
	209

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Zwischen Seiten 88 und 89:

1. Fenster der Nordwand und Christophorus-Fresko	zu S. 37
2. Hochaltar von 1678, Zustand 1931	zu S. 40
3. Kanzel von 1678/1695	zu S. 42
4. Seitenaltar von 1679, Zustand 1931	zu S. 41
5. Grabstein des Sebastian Agricola († 1694)	zu S. 83f.
6. Aufriß des Westportals der Stadtpfarrkirche in Wels, 1731	zu S. 97
7. Kaiser-Josef-Platz und ehemalige Spitalskirche, um 1900	zu S. 90
8. Kalvarienbergkirche von Norden	zu S. 91
9. Gartenhaus der Hohenfelder Benefiziaten	zu S. 92
10. Gartenpavillon des Palastes Tilly	zu S. 96
11. Palast Tilly (Bezirkshauptmannschaft), Nordansicht	zu S. 94

Zwischen Seiten 104 und 105:

12., 13. Rathaus vor und nach dem Umbau 1738 (Risse)	zu S. 99
14. Stadtplan von Wels 1825	zu S. 109
15. Stadtplan von Wels 1912	zu S. 113
16. Bürgermeister Dr. Franz Groß	zu S. 118
17. Stadtrat August Göllicherich	zu S. 121

TEXTABBILDUNGEN

Zu GILBERT TRATHNIGG, Das östliche Gräberfeld von Wels:	Seite
Fundkarte des Gräberfeldes	15
I. Urnen und Gefäßbeigaben. (Vgl. a. S. 17)	23
II. Flügelfibel, Schlüssel, Bronzegriff, späte Tonlampe, chirurgischer Löffel, Griffel, Schwertriemenhalter, kräftig profilierte Fibel, Bernsteinschmuck, Lampen in Pinienzapfenform, weibliche Büsten aus Pfeifenton. (Vgl. a. S. 17)	25
III. Bairische Funde aus der Dr.-Groß-Straße — Römische Bronzearmbänder und Fabrikslampe — Römische Beisetzungen. (Vgl. S. 17)	31
Zu KURT HOLTER, Geschichte der St. Ägydienkirche in Aigen bei Wels.	
Ornamente der Orgelempore in der Ägydienkirche in Aigen bei Wels	45
Zu GILBERT TRATHNIGG, Führer durch die Schausammlung des Landwirtschaftsmuseums Wels:	
Scheunentor, Stadelbalken, Sonne, Rüstbäume, Türklopfer, Balkenkopf. Darstellung landwirtschaftlicher Geräte auf der Truhe von 1795	221

DAS ÖSTLICHE GRÄBERFELD VON WELS

Das östliche Welser Gräberfeld ist als solches seit der Aufschließung der Gründe südlich des Bahnhofes um 1890 bekannt geworden. Dies schließt aber nicht aus, daß dort schon früher bei den Feldbearbeitungen und bei Gartenanlagen Funde gemacht wurden. Josef Gaisberger weiß in seinem Beitrag *Ovilaba*¹⁾ zu berichten, daß *außerhalb der Stadt* bei der Anlage von Gärten Münzen von Marc Aurel bis Constantius II. gefunden wurden. Da er zuerst von Funden im Burggarten spricht, ist auch hier an ein raummäßig beschränktes Gebiet zu denken, möglicherweise an unser Gräberfeld. Sonst käme noch das westliche Gräberfeld in Betracht. Ohne direkten Bezug auf eine bestimmte Stelle ist der Hinweis auf die Münzsammlung von Syndicus Eigl, der in wenigen Jahren in Wels Münzen vom Triumvir Marcus Antonius bis zu Kaiser Honorius sammeln konnte. Die jüngste römische Münze, die Gaisberger damals bekannt war, ist die Goldmünze von Anthemius Procopius (467—472).

Die Berichte über das östliche Gräberfeld beginnen 1890 in den Mitteilungen der Zentralkommission für Denkmalpflege²⁾ und werden später

¹⁾ Denkschriften der Phil.-Hist. Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Wien III (1852). Sonderdruck, S. 9.

²⁾ MZK 16 (1890) 254; 17 (1891) 246; 18 (1892) 122, 199 f; 20 (1894) 103; 21 (1895) 56; 22 (1896) 1; 23 (1897) 36, 68. Katalog d. arch. Ausstellung Wien 1893 p 53 f., Nr. 621, 628, 629.

MZK NF 6 (1907) 178. Jb. f. Altertumskunde II (Wien 1908) 27 ff.

FÖ I 68, 189; III 73 f.; IV 60.

E. Nowotny in Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien XXXVI = NF XVI (1896), Sitzungsberichte Nr. 4. — Ferd. Wiesinger in Jahreshefte des Österr. Arch.-Inst. XXI/XXII (1924) 389 ff. — Ferd. Wiesinger, Heimat im Wandel der Zeiten. Wels 1932, S. 27 f. — R. Noll, Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Inn und Enns (Oberösterreich). Der Röm. Limes in Österreich. Heft XXI. Wien 1958, S. 61 f.

Im Landesmuseum Linz befinden sich aus dem Gräberfeld-Ost folgende Funde:

Haus an der Eisenbahn: Tränenfläschchen aus Glas, Tonurne, Grablampe, Henne, Bronzehülse. Ber. d. Mus. Franzisco-Carolinum 44 (Linz 1886) LVIII.

Hausbau beim Bahnhof: Ringgefäß und Tonlampen. a. a. O. 48 (1890) LVII.

Dr.-Groß-Straße: 2 Tonlampen. a. a. O. 48 (1890) LVII.

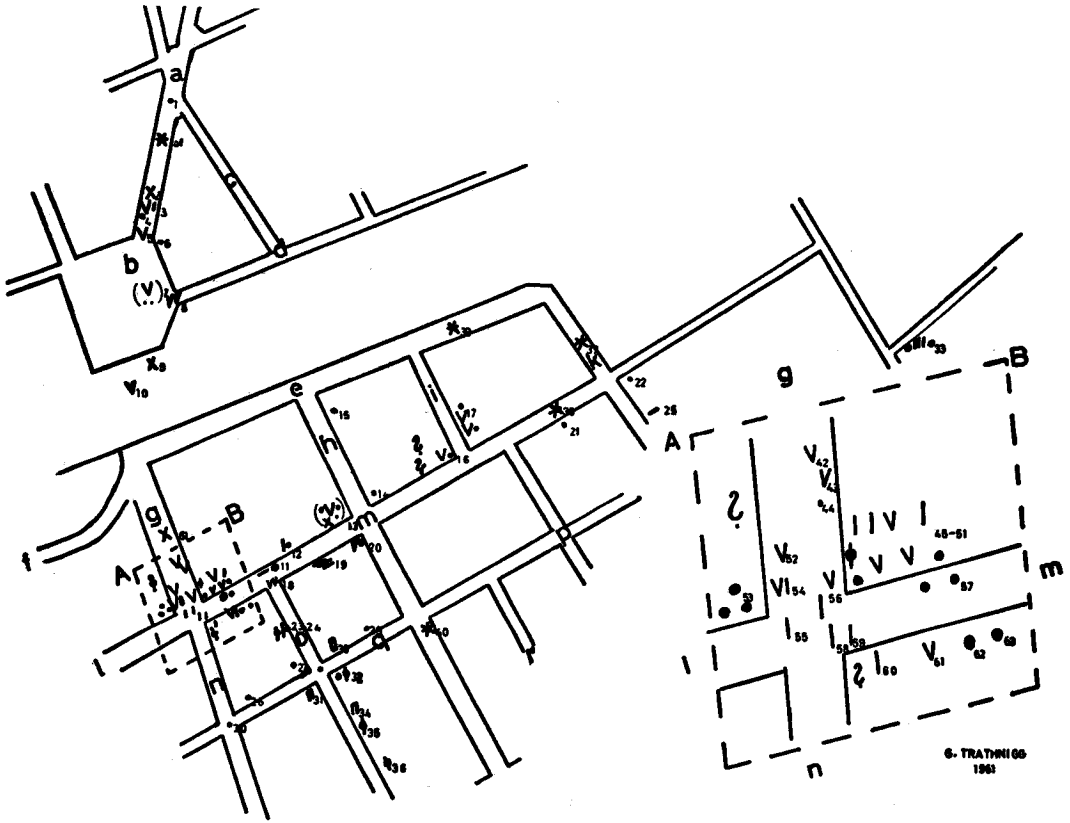
Gefunden in Wels: Hahn, Henne und Küchlein, kleine Tonfiguren. a. a. O.

49 (1891) LVII.

Diese Fundliste ist aus der Kartei von Oberrat Dr. F. Stroh zu ergänzen: B 1021 Relieflampe, Dr.-Groß-Straße. B 1026. 1034. Fabrikslampen mit Stempel „Fortis“.

Bei einer größeren Zahl von Funden, die in das Landesmuseum kamen, ist es wahrscheinlich, daß sie aus dem Gräberfeld stammen, der Nachweis ist jedoch weder aus den Jahresberichten noch aus den von Dr. Stroh eingesehenen Fund- bzw. Erwerbungsakten zu führen.

Das östliche Gräberfeld von Wels



Östliches Gräberfeld

- a Eferdinger Straße
- b Grünbachplatz
- c Stefan-Fadinger-Str.
- d Friedhofstraße
- e Bahnhofstraße
- f Schubertstraße

- g links: Am Römerwall
rechts: Bahnhofstraße
- h Dr.-Schauer-Straße
- i Buxbaumstraße
- k Magazinstraße
- l Bahnhofstraße

- m Dr.-Groß-Straße
- n Roseggerstraße
- o Alois-Auer-Straße
- p Goethestraße
- q Maximilianstraße
- r Schillerstraße

- Steinsarkophage
- ▭ Steinkisten,
gemauertes Grab
- ✕ Steinurne,
kleine Steinkisten
- ┃ Körpergrab

- ∇ Urnen
- () Funde im Umkreis
- germ. Grabfunde
- Kleinfunde
- ♣ Inschriften

- ? Ungehobene oder nicht
näher bekannte Funde
- * Hinweis auf Funde, die
aus der betreffenden
Straße stammen, aber
nicht näher zu lokali-
sieren sind

durch die Fundberichte aus Österreich, die laufend erscheinen, fortgesetzt. Die Anlage des Kataloges des Welser Stadtmuseums erfolgte 1904, die älteren Funde wurden nach Fundnotizen nachgetragen³⁾).

Plangrabungen haben auf dem gesamten Gelände nicht stattgefunden. Es kann daher über die Dichte des Belages, über die Orientierung von Gräbergruppen und von Einzelgräbern nur wenig ausgesagt werden. Die Funde stammen alle von Bauarbeiten (Haus- und Kanalbau, Verlegung von Leitungen verschiedener Art und vom Bau der Unterführung). Beobachtungen über Orientierung der Skelette und über den Grabbau hat Benak in Fundberichten an die Zentralkommission veröffentlicht. Einzelheiten konnten aus eigener Anschauung bei Bergung von Funden ergänzt werden.

Das Gräberfeld erstreckt sich entlang der römischen Ost-Weststraße, die mehrfach bereits angeschnitten wurde⁴⁾, und in großen Zügen sich mit der Salzburger Straße, der Eisenhower-Straße (früher Salvatorstraße) und der Dr.-Groß-Straße deckt. Senkrecht hierzu ist eine weitere Straße, die wahrscheinlich parallel der Eferdinger Straße verlief, anzunehmen. Auch ihr folgte das Gräberfeld in einer Erstreckung nach Norden, die den Grünbachplatz und den ersten Abschnitt der Eferdinger Straße bis zur Stefan-Fadinger-Straße umfaßt. Südlich der Bahn können im allgemeinen als Grenzen des geschlossenen Gräberfeldes Magazinstraße, Maximilianstraße, Roseggerstraße und Am Römerwall angegeben werden. Nur im Bereich der Alois-Auer-Straße stößt das Gräberfeld nachweisbar weiter nach Süden vor.

Die Eintragungen in die Fundkarte gehen auf die Fundortangaben in den Katalogen zurück. Leider ist bei vielen Funden nur ein Vermerk *Gräberfeld*, oder die Angabe der Straße, jedoch keine Hausnummer oder Parzellennummer angegeben. Genauere Hinweise, die innerhalb einer Parzelle den Fundort fixieren ließen, fehlen durchwegs. Infolge dieser Erschwerung konnte nur die Fündigkeit eines Grundstückes oder die ungefähre Lage des Fundortes auf der Straße gekennzeichnet werden. Die große Masse der Funde ohne genaue Angaben mußte unberücksichtigt bleiben, weil sie kartographisch nicht erfaßbar waren. Die Fundleere auf weiten Strecken ist also nur eine scheinbare. Daß die Steindenkmale sich auf wenige Punkte konzentrieren, kann Bedeutung haben, kann aber ebenso Zufall sein. Denn neben den diesbezüglichen Funden in der Alois-Auer-Straße und am Beginn der Dr.-Groß-Straße stehen solche am Ende dieser Straße (22). Jedoch halte ich es nicht für einen Zufall, daß die jüngsten Inschriften, der Ursa-Stein und die Ritzinschrift auf einem Ziegel gerade die südlichsten Funde in der Alois-Auer-Straße sind.

Von Benak, Betz, Karnitsch, Kubitschek und Wiesinger sind bereits Teile des Fundmaterials veröffentlicht und bearbeitet worden. Unsere

³⁾ Vorbemerkung von Franz von Benak vom 9. 1. 1904 in Katalog 1.

⁴⁾ Ferd. Wiesinger, a. a. O. und FÖ I 189. — Benak MZK 23 (1897) 36.

Fragestellung muß sich daher vor allem auf Punkte richten, die bisher überhaupt nicht oder nicht im Zusammenhang behandelt wurden. Darauf ist bereits unser Fundkatalog abgestimmt, der schlagwortartig einen Überblick zu geben sucht, was an den einzelnen Punkten gefunden wurde. Die Behandlung der Funde nach Sachgruppen erfolgt im weiteren Verlauf.

Der Verzicht auf eine ausführliche Beschreibung des Einzelstückes fiel nicht nur im Hinblick auf die genannten Bearbeitungen, sondern auch wegen der Gleichartigkeit einzelner Fundgruppen leicht. Die Urnen, die einen wesentlichen Bestandteil des Materials ausmachen, sind außerordentlich gleichartig. Die Hauptunterschiede betreffen vor allem die Profile, hier sagen aber Zeichnungen mehr als Beschreibungen (Taf. I). Die Neufunde besonders herauszustellen, ist nicht zu rechtfertigen, weil mit Ausnahme der rätischen Urne nur bekannte Formen gefunden wurden. Wichtiger sind die Beobachtungen, die beim Bergen der Funde gemacht werden konnten und die bei der Behandlung der Bestattungsformen ausgewertet wurden.

Bei den Neufunden der letzten Jahre handelt es sich um die Nummern 2—5, 8, 10, 31, 37, 42—44, 49, 55—59, 64 unserer Karte, deren Zahlenangaben mit der Durchzählung unserer Fundliste übereinstimmen. Aufgenommen wurden nur jene Funde, die sich lokalisieren ließen. Wenn nur die Straße, nicht aber der genaue Fundplatz bekannt war, wurde lediglich auf den Umstand, daß Funde aus diesem Gebiet bekannt sind, verwiesen. Leider sind gerade die älteren Berichte Benaks nicht mehr genau zu lokalisieren, mit Ausnahme der Fundstelle des Meilensteines. Auch der Pferdeschuh aus Eisen, der erst in letzter Zeit in das Museum kam, ist nicht näher zu lokalisieren. Es ist nur bekannt, daß er aus der Magazinstraße stammt.

VERZEICHNIS DER FUNDE UND FUNDGRUPPEN

Nummern in Klammer (Nr. 5). Bezieht sich auf die folgenden Fundgruppennummern. In.-Nr. ohne Hinweis sind nicht genauer lokalisierbar.

Tafel I (1:6) aus Inv.-Nr. 217 512 (Nr. 5), 2420 (Nr. 38), 2888 (Nr. 45); 217 508 (Nr. 42), 301, 217 486 (Nr. 4); 217 504 (Nr. 2), 217 550 (Nr. 52), 217 511 (Nr. 5).

Tafel II (1:2) aus Inv.-Nr. 2258 (Nr. 45), 11 873, 2349 (Nr. 33), 23 (Nr. 7); 1197 (Nr. 45), 1123 (Nr. 26), 14 866/7 (Nr. 45), 2358/9 (Nr. 33), 2281 (Nr. 1); 84 (Nr. 6), 40 (Nr. 6), 56 (Nr. 7).

Tafel III (1:10) aus Nr. 45, 131, 46, 167, 187, 2455, 2456 bis 8, 44 (alle Nr. 19); (1:1) 76 (Nr. 27), 217 342 (Nr. 59), 270 (Nr. 32), 271 (Nr. 32); (1:3) 217 510 (Nr. 3); 217 842 bis 46 (31); 1:30) 5999 bis 6001, 115 (Nr. 28).

1. Lampe in Pinienzapfenform, zum Aufhängen, mit seitlicher Ölrinne (2282, Fundjahr 1904).
2. Glasurne aus einer kleinen Steinkiste. Der Deckel der Steinkiste wurde vom Bagger bei der Auffindung zertrümmert, die Steinkiste wurde bereits vor der Fundmeldung mit dem Bagger gehoben. Fundtiefe etwa 1 m. In der Steinkiste befanden sich nur die Bruchstücke der Glasurne, das Innere der Steinkiste war voll Erde (217 503/4, Fundjahr 1960).
3. Urne; der Oberteil war bereits durch frühere Straßenarbeiten zertrümmert und weggeräumt worden. Sie lag direkt unter dem Straßenunterbau der heutigen Straße.

- In der Grubenfüllung Reste des Scheiterhaufens und Scherben von drei Töpfen und einem Teller (217 509). In der Umgebung beigabenlose Körpergräber, zum Teil höher liegend als der tiefste Punkt der Urnengrube, zum kleineren Teil auch tiefer. Zwei Gräber konnten teilweise geborgen werden, bei einem ein Sargnagel (217 507/8). Unweit der Urne, aber ohne Fundzusammenhang mit dieser, wurde eine Fabrikslampe des Vibianus (217 510) gefunden. 80 cm unter der heutigen Straßenoberfläche (Fundjahr 1960).
4. Einhenkelige bauchige Tonflasche in 130 cm Tiefe, unversehrt (217 486, Fundjahr 1960).
 5. Urne mit Leichenbrand, der Oberteil wurde bei früheren Straßenarbeiten geköpft. Sie lag direkt unter dem modernen Straßenerweiterungsbau. In der Urnengrube Reste des Scheiterhaufens, Bruchstücke von Tongefäßen (auch von rätischer Ware), von Tondeckeln, geschmolzene Glasreste und eine schlecht erhaltene und daher unbestimmbare Münze (Mittelbronze) (217 464, Fundjahr 1960).
In der Umgebung, aber schon bevor die Fundmeldung eintraf, von den Arbeitern geborgen, fanden sich zahlreiche Bruchstücke von verschiedenen Gefäßen und von Urnen, darunter eine von rätischer Art, die zusammengesetzt und ergänzt werden konnte (217 512). Siehe Tafel 1, S. 23.
 6. Henne, zwei weibliche Büsten aus Ton, Tonbecher (41; 40, 84; 42).
 7. Funde aus der „Schottergrube, jetzt Park“ und vom „Grünbachplatz“. Neun Tonurnen (22, 25, 26, 30, 31, 1062, 1063, 1064, 468), eine Glasurne (1066), Libationsfläschchen (33), Tonfiguren und Bruchstücke von ihnen (Huhn, *sedula* [Lehnstuhl], Pferdefiguren usw. 24, 491, 11 793, 11 795), Tropfglas (27), Glasschälchen (3068), Lampen (23, 693, 489), eiserner Schlüssel (158), eiserner Nagel (491) und Tongefäße und Scherben davon (28, 11 796—11 839). (Fundjahre: 1062—68 1897, 11 793—11 839 1902.)
 8. Die Bruchstücke zweier Urnen, von denen die eine wieder ganz zusammengesetzt werden konnte, während bei der zweiten Schulter, Hals und Mundsäum fehlen. Sie wurden in einer Tiefe von 120 cm von Arbeitern gefunden und geborgen. In der Nachbarschaft der beiden Urnen fanden sich noch Bruchstücke, darunter die eines Tellers und einer hellbraunen Schale mit Wandknick. Wie weit zwischen den Urnen und diesen Stücken ein engerer Zusammenhang besteht, ist nicht bekannt (217 118—217 126, Fundjahr 1958).
 9. Steinkiste mit Glasurne (1000—1002, Fundjahr 1897).
 10. Graue Tonurne, wurde von Arbeitern in 350 cm Tiefe unter den Bahngleisen gefunden (217 421, Fundjahr 1959).
 11. Fabrikslampe des Crescens (2451), Sachs (14 754, Fundjahre 1906 und 1946).
 12. Körpergrab. Tonkrug (12 387, Fundjahr 1925).
 13. Urnen (6199, 1698, 1196, 6194). Urne 6201 (und Schlüsselbruchstück), Urne 6200 (und Beinspinnwirtel 6193), Urne 6197 (und Fabrikslampe des Vibianus), Urne 6195 (und Spiegel 6212, Golddrahtfingerring 6210, Lampe und Lampenplatte 6208/9, kleines Töpfchen 6211, Muschel 6213, gebrochene Tonschale 6214), Urne 6192 (und Spiegel 6206, Glas, geschmolzen 6207), Glasurnen 6203/4, Urnen aus Konglomeratgestein 6223, 6224 und mit Beigaben 6222 (Pilgermuschel), 6221 (Ganskopf aus Ton 6216), 6220 (zwei Fibeln 6228/9), 6219 (Tonscherbe mit Glastropfen). *Aus Urnen*: Libationsglasfläschchen 6225/6, Barbotinverzierte Sigillata. Kalksteinriesel fand sich in den Urnen 6192, 6196, 6201, 6222 (Fundjahr 1917).
 14. Beinzierstück (6048, Fundjahr 1917).
 15. Fibel (3495), Haarnadel (3150/1), Libationsglasfläschchen (3060). (Fundjahre 1904 und 1902.)

Das östliche Gräberfeld von Wels

16. Kleinere Tonurne (aus einer größeren), Tonlampe, Volutenschnauzenlampe (1223, 1222).
17. Urne (14 433), Tellerbruchstücke (14 438, 14 434, 14 435), Sigillata-Bruchstücke (14 436, 14 437), Wandknicktopf (14 439), Glasurne, unverzierte Sigillataschale (um 1940).
18. Urnen (10 898, 10 899), Krug (10 897). (Fundjahr 1926.)
19. Urne (34), Tonlampen 63 (Vibiani), 64 (Veri), 65 (Fortis 71, 90), Libationsglasfläschchen (67, 68), Tonschale (66). — Spata (46, 131), Scramasax (45, 167, 187), Schildbeschlag (44), Lanzenspitze (185), Schwertscheidenbeschlag (581), Gürtelbeschlag (580, 579), Eisenschnalle (1178), Bronzelot (150), Nagel (181), Eisengriff (173), Bronzahaarzange (172), Messer (169, 170, 171). Siehe Seite 30.
20. Urne (301), Lampe mit Töpferstempel QCC (157).
21. Fabrikslampe des Vibianus (14 364, Fundjahr 1938).
22. Fundstelle des Meilensteins, in der Nähe Bruchstücke von Statuen und Reste einer römischen Straße ¹⁸⁾.
23. Bruchstück eines Säulenkapitells (122), Grabplatte des Betunus (121).
24. Körpergrab.
25. Gürtelschnalle (14 783, Fundjahr 1947).
26. Bronzegriffel (1233, Fundjahr 1899).
27. Bronzeschläfenring (82), Bronzearmring (15, 76), Glasarmring (75, 74).
28. Drei Steinsarkophage (für Körperbestattung) (115—117).
29. Henne aus Ton (113).
30. Sigillatascherbe (8892, Fundjahr 1920).
31. Körpergrab mit Beinkamm und Finger- und Armreif aus Bronze (217 343, 217 342, 217 345, Fundjahr 1926).
32. Bronzearmreif (271, 270), Ziegelplatte (269), Grabinschrift Maro (268).
33. Körpergräber eines Mannes, einer Frau und eines Kindes mit einer Bronzemünze der Plautilla und zwei Zierstücken aus Bernstein (2377—79, 958, 2358) sowie einer Glasflasche mit Fabrikszeichen (2347), Resten von Beschlägen eines Holzkistchens aus Bronze und Eisen (3351, 2349), Eisennagel (2351), Tropfglas (2357), Tonschüssel (2356), Fabrikslampe des Vibianus (2355), Reste von geschmolzenem Glas (2354). (Fundjahr 1904.)
34. Seitenplatte eines Sarkophags: Löwe springt gegen einen nackten Mann (1073).
35. Ziegel mit Ritzinschrift ¹²⁾ (14 721, Fundjahr 1944).
36. Ursa-Inschrift (12).
37. Funde aus der Magazinstraße ohne nähere Bestimmung, darunter ein Pferdeschuh aus Eisen (217 584, Fundjahr etwa 1955).
38. Zahlreiche Funde aus der Dr.-Groß-Straße ohne nähere örtliche Bestimmung. Vergleiche auch MZK, NF 6 (1907) 178 und Jb. f. Altertumskunde II, 1908, 27 ff.
39. Verschiedene Funde aus der Bahnhofstraße und aus dem Bahnhofgelände ohne nähere Ortsangabe. Vgl. auch MZK 16 (1890), 254 u. 19 (1893), 188 f.
40. Eine Reihe von Funden aus der Dr.-Schauer-Straße ohne nähere Ortsangabe.
41. Einige Funde aus der Eferdinger Straße ohne nähere Ortsangabe.
42. Urne mit Wellenbändern und Deckel (217 508). Um die Urne als Füllung Reste des Scheiterhaufens, vermischt mit Gefäßbruchstücken. Tiefe 85 cm. (Fundjahr 1960.)
43. Urne (217 450). Fundumstände wie bei Nr. 42 unseres Verzeichnisses (Fundjahr 1959).
44. Bei den Arbeiten wurden Körpergräber und Urnengräber vom Bagger zerstört. Es konnten ein Totenkopf, Sigillatabruchstücke und Reibschalenbruchstücke geborgen werden (217 451—57, Fundjahr 1959).

- 45.—51. Körpergräber (14 767, 14 768, 14 766), Urnen (14 378, 14 784, 14 765), Grabstein des Pagadunus (2256), Bogenfibel (14 867), Schwertscheidenbeschlag (14 866), Vorsteck-eisen und Eisenbeschläge (14 374/5), Bleilöffel (14 787), Bronzeschüssel (2278), Silberdrahtring (2279), Glasfingerring (2280), Beinlöffel, Stiel durch Hitze verbogen (2281), kl. rätische Vasen (14 365, 14 370, 14 765), Tontaube (14 366), Tonflasche (14 371), Reibschale (14 373), Teller (14 377, 14 785), Sigillatascherben (14 367, 14 371, 14 380, 14 786, 14 765). (Fundjahre 1903, 1938 und 1947.)
52. Die Fundstelle lag in einer schmalen Kinette, die mit Löffelbagger ausgehoben wurde. Ein Teil der Urne wurde bei der Arbeit zerstört. 80 cm tief. (217 726, Fundjahr 1960.)
53. Fundort eines steinernen Löwen, von Sigillatascherben (12 028—12 032), eines Strahlsteines (12 035), von Bruchstücken von Gebrauchstonware (12 033 und 12 034). (Funde um 1929.)
54. Urne mit Kammstrichwellenband in 80 cm Tiefe, Grube mit Resten des Scheiterhaufens und kleinen Bruchstücken von irdener Gebrauchsware (217 507). In der Umgebung Körpergräber, anscheinend beigabenlos. Infolge der drängenden Bauarbeiten konnten sie nicht gehoben werden. Sie lagen in gleicher Höhe wie die Urnen, zum Teil etwas höher. (Fundjahr 1960.)
55. Körpergrab, das durch eine Kinette angeschnitten wurde. Es konnte nicht gehoben werden. Tiefe 70 cm. (Fundjahr 1960.)
56. Urne (217 506). Die Fundumstände sind die gleichen, wie bei Nr. 42 unseres Fundverzeichnisses. (Fundjahr 1960.)
57. Flügel-fibel mit verziertem Fuß, Tonlampe mit Töpferstempel Venustini, Eisenstab, Tonperlen (14 790—3, Fundjahr 1948).
58. Körpergräber, beigabenlos. Arme am Körper angelegt (217 505 und 217 420). Tiefe 80 cm. (Fundjahre 1960 und 1959.)
59. Körpergrab, 120 cm tief liegend; es konnten lediglich Teile des Skelettes und fünf Bronzearmreifen und ein tordierter Halsreifen geborgen werden. (217 342—217 345, Fundjahr 1959.)
60. Körpergrab, 100 cm tief liegend; konnte nicht geborgen werden.
61. Urne (21), Eisenkrampen (93).
- 62/63. Bronzearmreifen (622/3), Flügel-fibel (114).
64. Funde ohne genauere Bezeichnung aus dem südlichen Bereich des Unterführungsbaues (217 682—217 727), meist aus dem ausgebagerten Material aufgelesen, darunter größere Bruchstücke von Urnen (217 724 und 727), eines Faltenbeckens (217 711) und einer Schale mit Fuß (217 719). (Fundjahr 1960.)

Als Bestattungsarten finden sich sowohl Skelett- als auch Brandgräber. Letztere sind Urnengräber, bei denen der Leichenbrand in einem Tongefäß oder in einer Glasurne geborgen wurde. Die Glasurnen wurden in runde, vasenartige oder in rechteckige Steinbehälter, die aus einem Stück herausgearbeitet wurden, gestellt. Als Abschluß kam auf die Tongefäße ein Tondeckel, wie er damals auch bei Kochgefäßen üblich war, oder eine Steinplatte bei den Steinbehältern.

Bei den Tonurnen läßt sich beobachten, daß das Erdloch größer war als das Gefäß und daß der Zwischenraum mit Resten des Scheiterhaufens — verkohlte Holzstücke, Asche, Bruchstücke von Tongefäßen, Klumpen von geschmolzenem Glas, Münzen, auch Teile von Bronze- oder Eisengegen-

ständen — gefüllt wurde. Diese Schichte ist bei den mir bekannten Fällen (Nr. 3, 5, 42, 52, 54, 56) durchschnittlich 10 cm stark.

Bei den Skelettgräbern ließen sich folgende Bestattungsformen beobachten: Beisetzung ohne oder mit Beigaben in die Grabgrube;

Beisetzung ohne oder mit Beigaben in die Grabgrube, Körper in Rieselsand gebettet und mit diesem bedeckt ⁵⁾).

In beiden Fällen findet sich Beisetzung

ohne weiteren Schutz des Leichnams

in Särgen aus Holz ⁶⁾);

in Särgen aus Holz, die innen mit Blei beschlagen waren ⁷⁾);

in Steinsarkophagen ⁸⁾);

in gemauerten oder aus Steinen zusammengesetzten Gräbern ⁹⁾);

zwischen Steinsetzungen oder

unter dachförmig zusammengestellten Ziegelplatten ¹⁰⁾).

Von Grabdenkmälern sind Inschriftenplatten aus Stein ¹¹⁾ und Ziegel ¹²⁾, Reliefsteine und Steine mit Inschrift und bildlicher Darstellung gefunden worden. Ohne direktem Zusammenhang mit einem Grab sind in der Nähe der Fundstelle des römischen Meilensteins Bruchstücke von Statuen ¹³⁾ und an der Nordwestecke der Kreuzung Eisenhowerstraße und Römerwall ein Steinlöwe gefunden worden. Es ist wahrscheinlich, daß diese Funde aus Grabzusammenhängen stammen.

Die Beigaben aus Gräbern und solche, die als Streufunde geborgen wur-

⁵⁾ Benak MZK 16 (1890) 254; 19 (1893) 188 f.

⁶⁾ Nachweis durch Nägelfunde, vgl. Inv.-Nr. 492, 2946, 2352, 14 765/25, 16 880.

⁷⁾ Jb. f. Altertumskunde II (1908) 27 ff.: Bericht von Benak vom 6. 6. 1907 und MZK NF 6 (1907) 178.

⁸⁾ MZK 16 (1890) 254.

⁹⁾ MZK 16 (1890) 254; 19 (1893) 188 f., 199 ff.

¹⁰⁾ MZK 19 (1893) 188 f.; Jb. f. Altertumskunde II (1908) 27 ff.: Bericht von Benak vom Jahre 1904.

¹¹⁾ Zusammenstellung und Literaturangaben für alle Steine mit Inschriften: A. Betz, Die beschrifteten Steindenkmäler . . . von Wels. (Jb. d. Musealvereines Wels 1, 1954, 11 ff.) — (Inv.-Nr. 12, 121, 268, 2256, 2314, 2461, 3163, 14 381.)

¹²⁾ [depositi] o Sivi et Severi ne (potum) / [.] nodica an (norum) XXXV me(nsiu)m IX. — H. Vetter in FÖ IV 60.

¹³⁾ G. Trathnigg, Jb. d. Musealvereines Wels 5 (1958/59), S. 201.

¹⁴⁾ Sigillata, siehe Anm. 27 und 28. Als Beispiele für Töpferwaren seien angeführt: Urnen: Inv.-Nr. 22, 30, 31, 37, 301, 1062, 1063, 2046, 2419—2423, 2462, 2468, 14 368, 14 765/1, 14 433, 14 784, 13 713, 2889, 4018, 4019, 6192, 6194, 6195—6201, 10 898 f. — Becher: 21, 1898, 2049 f., 2902, 2998, 4886 f. — Kl. Töpfe: 25, 26, 29, 1224, 4880, 14 720. — Faltenbecher: 34. — Krüge: 28, 49, 1250, 2425 f., 10 897, 14 257. — Räucherkelch: 42, 66. — Flasche: 13 371. — Teller, Schüsseln: 1251, 2356. — Firnisware: Teller: 14 367, 14 765/15, 14 785. — Reibschüssel: 14 373, 14 765/16. — Rätische Ware: 11 808, 11 822/23, 14 370, 14 765/12.

den, bestehen aus Tongefäßen¹⁴⁾, Tonlampen¹⁵⁾, tönernen Plastiken¹⁶⁾, eisernen Geräten¹⁷⁾ und Waffen¹⁸⁾, Bronzeschmuckstücken¹⁹⁾, Beschlägen²⁰⁾ und Geräten²¹⁾, aus Gefäßen²²⁾ und Schmuckstücken²³⁾, aus Glas und gelegentlich aus Silber²⁴⁾ oder Bernsteinschmuck²⁵⁾ und Münzen²⁶⁾. Eine Einzelbesprechung aller Fundstücke, die in den Besitz des Museums gelangt sind, würde zu weit führen. Es soll nur eine Auswahl besprochen werden, die entweder für die Zeitstellung oder für kulturelle Zusammenhänge von Belang ist.

Bei den Gefäßen, beziehungsweise Bruchstücken von solchen sind die

¹⁴⁾ a) Crescens 2451, 13 485; Fortis 65, 5834; QCC 157; Venustinus 14 792; Verus 64; Vibianus 98, 2928, 2255, 6217, 14 364;

b) Eichel 8494, 1222; Delphin 8493, 6203; Altar 8498, 72, 8497; Kelch 1223.

¹⁵⁾ Huhn: 24, 41, 113, 2047, 2048, 2904, 2905, 2997. — Taube: 6495, 14 366. — Ganskopf: 6216. — Sedula: 491.

Büsten weiblicher Gottheiten: 40 (mit Brustschmuck, ähnlich dem der Isisdarstellungen), 56, 84. — Fuß einer Tonfigur: 830.

¹⁷⁾ Beschläge: 11, 375; Messer: 118, 169, 171; Stemmeisen: 170; Gürtelschnallen und Riemenbeschläge: 579, 580, 581, 1108, 14 654, 14 783.

¹⁸⁾ Langschwert: 46, 131, 14 754; Kurzschild: 45, 167, 187, 2445, 2456, 2457, 2458; Schildbuckel: 44; Pfeilspitze 2459; Lanzenspitze: 185.

¹⁹⁾ Ringe: 1381, 4881; Armreifen: 76, 77, 270 f., 622 f., 4689, 14 256 (4 Stück); Fibeln 114, 2258, 14 765, 14 791, 14 867, 10 769, 14 791, 3068, 3495, 4884, 6228, 6229, vor allem norisch-pannonische Flügelfibeln und kräftig profilierte Fibeln mit und ohne Stützplatte.

²⁰⁾ Beschläge von Kästchen: 2348; Schwertriemenhalter: 14 866.

²¹⁾ Schlüssel: 79, 11 873; Haarzange: 172; Löffel: 1197 (chirurgisch); Griffel: 1233; Henkel: 2257, 1163, 2349.

²²⁾ Tropfglas: 27, 2357.

Schminkglas: 32.

Libationsgefäße: 33, 55, 67, 68, 488, 1656, 3060, 6225, 6226.

Glasflasche: 57, 514, 2347.

Armring aus Glas: 74, 75.

Glasurne: 486, 1000, 1066, 6203, 6204, 14 440, 217 503.

Glasvase: 1066.

Glasschälchen: 3068.

Glas, geschmolzen: 1553 bis 1555, 2354, 6207, 6219, 14 765/23, 217 464.

Glasbruchstücke: 1897.

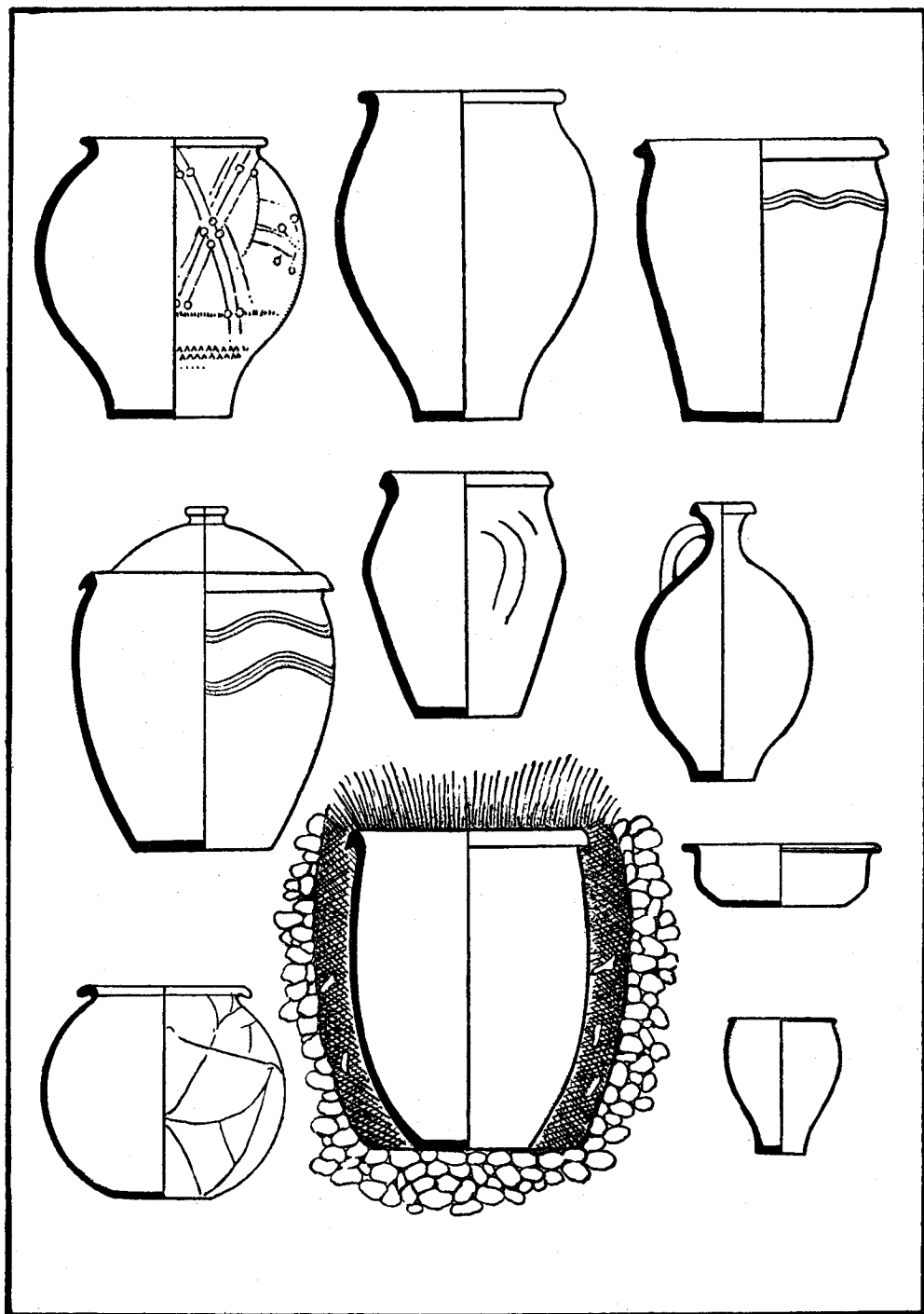
Glasfluß: 2463, 2464, 2467.

²³⁾ Fingerring: 80; Armring: 74 f.

²⁴⁾ Ring: 79.

²⁵⁾ 2349 und 2350.

²⁶⁾ 595, 958, 984, 1178 bis 1183, 1187 bis 1190, 1637 bis 1642, 1648 bis 1650, 1741 bis 1743, 1745, 1747, 1912, 3137, 3138, 3162, 3278, 3323 bis 3325, 3365 bis 3367, 3371, 3372, 3382 bis 3387, 3404.



Tafel I: Urnen und Gefäßbeigaben (vgl. a. S. 17).

Bruchstücke von reliefverzierter Sigillata²⁷⁾ voranzustellen, weil die Alt-funde bereits von Paul Karnitsch in seinem Werke über die Welser Relief-sigillata (Linz 1959) behandelt wurde. Es sind Erzeugnisse von Töpfern, die bereits unter dem Kaiser Vespasian (69/79) und seinen Nachfolgern arbeiteten, bis zu solchen, die in das dritte Viertel des 3. Jahrhunderts gesetzt werden, nachzuweisen. Die Gefäße wurden aus La Graufesenque, Lezoux, Heiligenberg, Lubie, Rheinzabern und Westerndorf bezogen. Bei einem Stück ist lokale Herkunft möglich. Die meisten Stücke stammen aus Rheinzabern. Eine genaue Statistik zu geben wäre irreführend, weil zunächst Bruchstücke nicht gesammelt wurden. Später, bei Erdarbeiten, war der Verlust gerade an Sigillaten immer besonders groß, weil es sich ja fast nie um planmäßige Ausgrabungen oder auch nur Notgrabungen handelte.

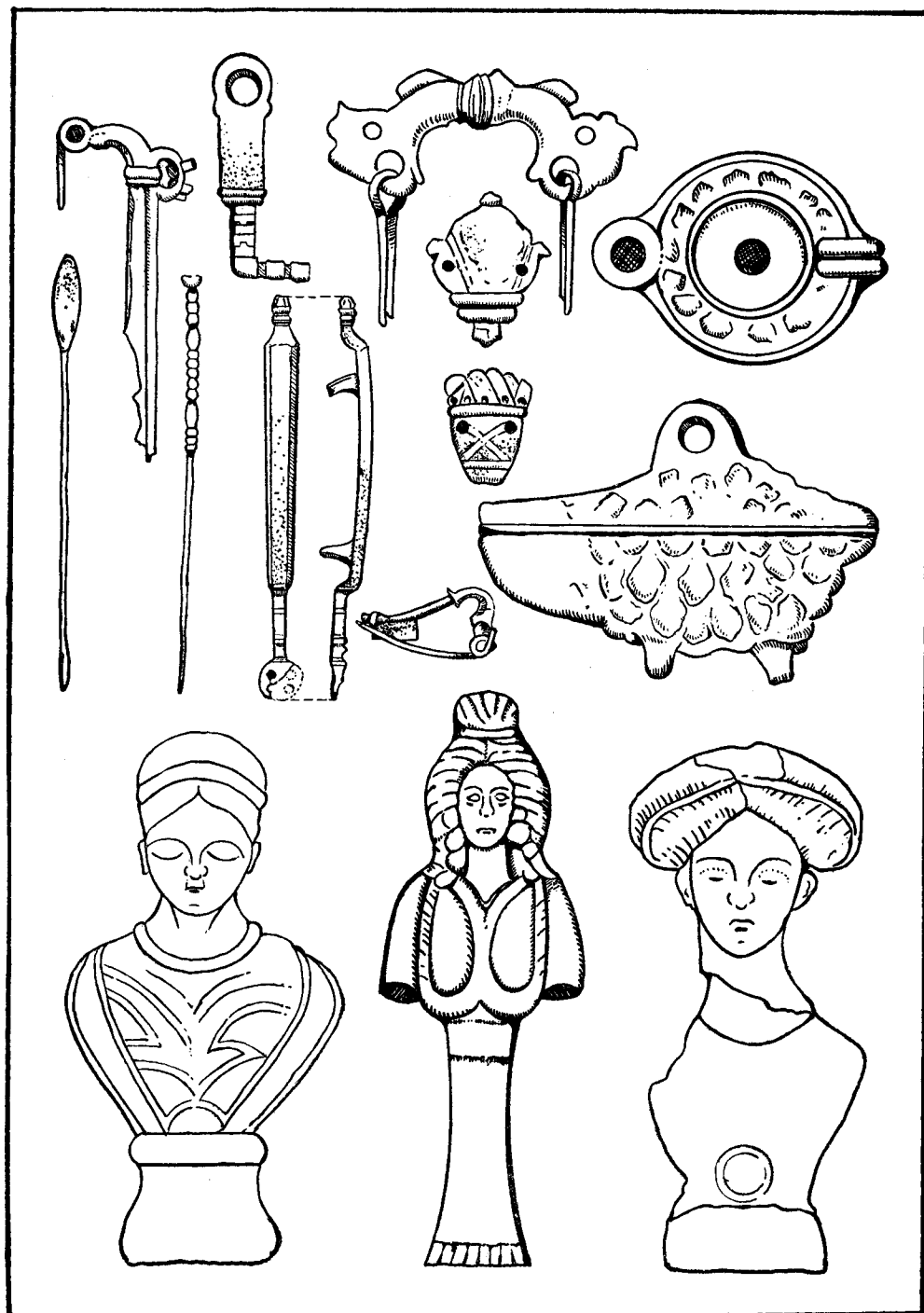
Die Bruchstücke der unverzierten Sigillata halten sich, soweit sie durch Töpferstempel bestimmbar sind, im gleichen Rahmen. Von der sonstigen Töpferware sind die Urnen in der Überzahl. Vor dem Einsetzen der Neu-funde, die im Anschluß besprochen werden sollen, wurden 41 ganze oder leicht ergänzbare Urnen geborgen. Dazu kommen je 6 bis 9 Becher, Krüge und kleinere Töpfe sowie Teller. Vereinzelt fanden sich Faltenbecher, Räucherkelche, Reibschalen, Flaschen und Gefäße der rätischen Ware. Es sind dies die bekannten Formen des 1. und 2. Jahrhunderts, nur zum Teil noch aus dem 3. Jahrhundert. Der Schluß, den Belag des Gräberfeldes deshalb vorwiegend dem 2. Jahrhundert zuzusprechen, weil dieses in der Keramik am stärksten vertreten ist, liegt nahe. Er darf aber dennoch nicht gezogen werden, denn dagegen sprechen nicht nur die Ursa-Inschrift und die späte, wahrscheinlich noch jüngere Sirius-Ritzung auf einem Ziegel, die beide dem 4. Jahrhundert angehören, sondern auch die Münzfunde, deren Reihe von Claudius (41—54)²⁸⁾ bis Gratian (375—383)²⁹⁾ reicht. Kloiber hat in den spätrömischen Gräbern des Ziegelfeldes³⁰⁾ in Enns gleichfalls nur selten Tongefäße gefunden. Ein Vergleich beider Gräberfelder mag

²⁷⁾ 1379 (Karnitsch, Reliefverzierte Sigillata von Ovilava, im folgenden nur als K zitiert, 254/2), 1925 (K 316/3), 1926 (K 390/2), 1927 (K 246/6), 12 030 (K 428/2), 12 031 (K 342/1), 12 032 (K 396/6), 14 365 (K 354/7), 14 372 (K 256/6), 14 367 (K 354/7), 2908 (K 260/5), 4054 (K 352/5), 8148 (K 352/3), 8650 (K 260/5), 8655 (K 376/11, 10 022 f. (K 218/7), 10 337 (K 446/1), 10 336 (K 446/8), 10 338 (K 442/6), 10 349 und 10 351 (K 436/7), 10 352 (K 444/3), 10 356 (K 436/1), 10 357 (K 422/3), 10 340 (K 274/3), 10 341 (K 431/6), 10 344 (K 432/2), 10 343 (K 334/3), 216 874 (K 332/2), 10 345 (K 310/5), 10 354 (K 406/3), 10 353 (K 446/9), 10 362 (K 206/3), 14 367 (K 354/7), 1865 (K 102/1), 1867 (K 102/1), 1867 (K 138/3), 1871 (K 162/4), 1870 (K 170/5), 1874 (K 244/5), 1871 (K 290/3), 1862 (K 312/3), 1863 (K 320/5), 1872 (K 340/5), 1863 (K 354/3), 1868 (K 364/4), 1864 (K 430/6), 1869 (K 448/5).

²⁸⁾ 3325.

²⁹⁾ 1747.

³⁰⁾ A. Kloiber, Die Gräberfelder von Lauriacum. Das Ziegelfeld. Linz 1957, S. 167.



Tafel II: Flügelfibel, Schlüssel, Bronzegriff, späte Tonlampe, chirurgischer Löffel, Griffel, Schwerriemenhalter, kräftig profilierte Fibel, Bernsteinschmuck, Lampen in Pinienzapfenform; weibliche Büsten aus Pfeifenton (vgl. a. S. 17).

überhaupt nützlich sein, weil Kloiber 271 Körpergräber, 9 Steinkisten, 4 gemauerte Gräber und 5 Ziegelplattengräber, die nach Art der Steinkisten zusammengesetzt waren, untersuchen konnte. Urnenbestattungen fanden sich am Ziegelfeld nicht. Dies zeigt deutlich, wie die Verbrennung abkam und in unserer Gegend in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts nicht mehr geübt wurde. Zu Vergleichszwecken ist darauf hinzuweisen, daß in Enns rund 200 Gräber in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts, etwa 20 in das 5. Jahrhundert und die übrigen in das 6. und 7. Jahrhundert zu stellen sind. Lediglich ein Grab konnte für die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts datiert werden. Die Steinkistengräber, die gemauerten Gräber und Ziegelplattengräber gehören in das späte 4. Jahrhundert oder sind noch jünger. Die Gräber des 5. Jahrhunderts sind ausgesprochen beigabenarm, aber auch die Gräber der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts sind nicht reich an Beigaben, wenn man von Ausnahmen absieht.

Wendet man diese Feststellungen auf unser Welser Gräberfeld an, so können die zahlreichen Körpergräber, die in den Notizen als beigabenlos bezeichnet wurden, hierher zu stellen sein. Das gleiche gilt auch für Gräber, von denen wohl die Beigabenlosigkeit festgestellt werden, die aber nicht fachgemäß gehoben wurden. Bei einer Reihe von Fundstellen (Nr. 3, 54, 55) konnte ich beobachten, daß die beigabenlosen Körpergräber höher als die Urnen lagen, während Körpergräber mit Beigaben meist tiefer als die Urnen lagen (Nr. 59). Die Körpergräber ohne Beigaben sind deshalb als die jüngsten Bestattungen anzusehen. Auch die von Benak angeführten Steinkisten, zu denen eine weitere mit Mehrfach- und Nachbestattung kommt³¹⁾, das gemauerte Grab und die Ziegelgräber (obwohl letztere keine direkte Parallele in Enns haben, wenn Benaks Beschreibung richtig verstanden wurde) sind hierher zu stellen.

Beigabenlose Gräber lassen sich nach den Beobachtungen Kloibers auch nach der Armstellung datieren. Für christliche Gräber kommen parallel verschränkte Unterarme, für germanische Gräber des 6. Jahrhunderts am Körper angelegte Unterarme in Betracht. Von Benak wird letztere Armstellung bei der Bestattung des Steinkistengrabes genannt. Auch bei Körpergräbern konnte ich sie beobachten (Nr. 58).

Um diesen chronologischen Exkurs abzurunden, sei noch auf die Funde von germanischen Lang- und Kurzschwertern, von Schildbeschlägen, tauschierten Schnallen, Lanzen und Pfeilspitzen verwiesen, die in der Dr.-Groß-Straße gefunden wurden. Nach A. Riegl³²⁾ und F. Wiesin-

³¹⁾ Das Grab wurde von Karl Wolf 1926 besichtigt und skizziert. Funde: Armring, Fingerring aus Bronze, Beinkamm, spätrömischer Krug (gebrochen). Inv.-Nr. 217 842—46, Alois-Auer-Straße 13. Tafel 3, S. 31.

³²⁾ A. Riegl und E. H. Zimmermann, Kunstgewerbe des frühen Mittelalters. Wien 1923, Tafel XV, 2, 3, 5.

ger³³⁾ gehören die Fundstücke alle in das 7. Jahrhundert, Riegl stellt eine Schnalle in die Zeit um 700, so daß man als Endpunkt des bisher bekannten Belages das ausgehende 7. Jahrhundert ansehen kann.

Dieser Befund deckt sich wieder mit den Beobachtungen bei der Grabung an der Nord-West-Ecke der römischen Stadtmauer sowie bei den Beobachtungen von Rieselmauern bei Erdarbeiten im Stadtgebiet³⁴⁾.

Schlüsse über die Bevölkerungsdichte in den einzelnen Zeitabschnitten zu ziehen, ist freilich weder aus den Befunden des Gräberfeldes, noch aus der Zahl der beobachteten Rieselmauern möglich. In beiden Fällen sind Beobachtungen und Bergungen nicht planmäßig erfolgt, sondern nach den zufälligen Gegebenheiten. Bei den Rieselmauern muß man auch berücksichtigen, daß man diese Rollsteinschüttungen in Gräben erst vor wenigen Jahren in Enns als Fundamente für Holzbauten nachweisen konnte.

Die weiteren Funde vermögen zur Zeitstellung keinen Beitrag zu leisten, der über das Gesagte hinausführt. Die schon öfters für das ausgehende 1. und für das 2. Jahrhundert vermutete besondere Blüte von Ovilava wird durch Häufigkeit und Qualität der Funde bestätigt.

Die Behandlung des Fundmaterials in Hinsicht auf die kulturelle und geschichtliche Bedeutung kann naturgemäß keinen Überblick über Geschichte und Kultur des römischen Wels geben, sondern lediglich einen Ausschnitt, wie er eben durch das Fundmaterial des Gräberfeldes geboten wird.

Von den Steindenkmälern, die am Gräberfeld selbst oder am Rand gefunden wurden, hat der Meilenstein aus dem Jahre 236 am bedeutungsvollsten zur Bestimmung der Lage der Stadt beigetragen, gibt er doch an, daß er eine Meile von ihr entfernt stand. Kaiser Maximinus, der mit vielen anderen auch diesen Stein errichten ließ, hat das Straßennetz wieder in Ordnung bringen lassen und dabei auch die Meilensteine erneuert. Der genaue Standplatz des Meilensteines ist nicht festgestellt, doch war er sicher unweit der Fundstelle. Der steinerne Löwe, den das Welser Museum von Herrn J. Amler erhielt und der stilistisch schwer einzugliedern ist, ist für das Gräberfeld nicht nur wegen seines Fundortes an der Ecke Eisenhowerstraße und Römerwall in Anspruch zu nehmen, sondern auch wegen eines Parallelfundes aus dem Westgräberfeld beim Bau der späteren Alpenjägerskaserne vor mehr als 100 Jahren. Dieser befindet sich jetzt im Landesmuseum Linz.

Von den Grabsteinen sind noch zwei weitere zu besprechen. Der eine ist der des Chartius, eines Tungriers — germanischer Völkerstamm im heutigen Belgien, wo die Landschaft Tongern noch an ihn erinnert —, der in

³³⁾ F. Wiesinger, Das Reihengräberfeld in Marchtrenk (Mitt. d. anthrop. Gesellschaft in Wien, LXIX, Wien 1939, S. 140 ff.).

³⁴⁾ G. Trathnigg, Der Römerwall in Wels (Österr. Zs. für Kunst und Denkmalpflege, XII (1958), 92 ff., insb. 96 f. und 100). — G. Trathnigg, Rieselmauern in Wels (ÖÖ. Heimatblätter 1955, 326).

der Stabskavallerie des Statthalters diene^{34a}). Der andere, der innerhalb unserer Steindenkmäler einen einzigartigen Rang einnimmt, ist der Ursa-Stein. Diese einfache Platte stammt aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts und ist die älteste frühchristliche Inschrift aus Österreich, die vollständig erhalten auf uns gekommen ist³⁵). Ursa war eine gläubige Christin, wie der Grabstein betont. Trotzdem wurde sie „durch grausame Schicksalsfügung (Fatum) plötzlich der tiefsten Unterwelt überantwortet“. Die Wendung *in pio fato est tradita Tartaris imis* ist vollkommen unchristlich. War der Gatte, der den Stein setzte, noch Heide? Man muß diese Frage nicht, wie es bereits geschehen ist, bejahen, denn auch ein Christ konnte sich in der frühen Übergangszeit vom Heidentum zum Christentum leicht der Redewendung bedienen, die aus heidnischer Zeit noch gebräuchlich war. Die große Wendung drückt ja nicht nur das *fidelis Christiana*, sondern der ganze Wortlaut der Inschrift aus. Nicht mehr die unpersönliche lateinische Formel der älteren Zeit ist verwendet, sondern eine durchaus persönliche Fassung, die dem tiefen Schmerz ergreifend Ausdruck verleiht.

Die Zeugnisse für das Heidentum sind viel bescheidener und führen über Allgemeines kaum hinaus. Die Weihung D. M. „Den Totengöttern“ beim Stein des Chartius, die Sitte der Leichenverbrennung und der Übergang zur Skelettbestattung, die neben der Leichenverbrennung allerdings auch schon früher geübt wurde, die Sitte der Beigaben sind allgemein. Vielleicht darf man darauf besonders hinweisen, daß zur Zeit der Leichenverbrennung auch die Beigaben auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden, wie Glasflüsse und der Zustand der anderen Beigaben zeigen. Wie der Leichnam durch die Flamme vernichtet wurde, so geschah es auch den Beigaben. Die Kleinheit von Scherben legt den Gedanken nahe, daß man sie absichtlich zerschlagen und zertrümmert hat³⁶).

Vielfältiger sind die Beigaben in Körpergräbern. Hier reicht bei den Tongefäßen die Reihe von Bechern über kleine Töpfe, Krüge, Flaschen und Teller bis zu den sogenannten Räucherkelchen. Bei den Firniswaren sind es vor allem Teller und Reibschüsseln, gelegentlich finden sich auch Stücke der

^{34a}) Inv.-Nr. 2256. Vgl. A. Betz a. a. O., S. 14.

³⁵) Flavius Iulianus, Soldat, hat (diesen Grabstein) bei seinen Lebzeiten errichtet. Geborgen im Grabe ruht Ursa, eine gläubige Christin, im Alter von 38 Jahren. Infolge einer Geburt raffte das grausame Schicksal sie plötzlich hinweg und lieferte sie der tiefsten Unterwelt aus, und mich hat sie plötzlich verlassen, den Gatten, der ihr fürs Leben verbunden. Ich Unglückseliger irre umher und suche sie, die ich selbst für immer unter der Erde bestattet habe. Oh, was könnte das Schicksal noch bieten, das liebende Gatten trennt, so wie wir nicht vereint die Liebe auf Erden genießen durften. Dies sag ich den Lesern — und Tränen begleiten die Worte: In Liebe verbundene Leute sollen immer glücklich sich preisen, weil es nichts Süßeres geben wird als die erste Jugend. (Übersetzung von R. Noll, *Frühes Christentum in Österreich*, Wien 1954, S. 46 f.)

³⁶) Ähnliche Beobachtungen bei W. Hübener, *Bayr. Vorgesch. Blätter* 24 (1959), S. 52.

rätischen Ware, die das eine oder andere Mal auch als Urnen verwendet werden. Glatte, reliefverzierte und mit Barbotin verzierte Terra Sigillata ist sehr zahlreich, aber meist nur in kleinen Bruchstücken nachzuweisen.

Bronzegegenstände sind naturgemäß häufig. Dem Schmuck dienten Armreifen und Fingerringe, die gelegentlich auch aus Glas hergestellt wurden. Schläfenringe, Halsreifen und Fibeln sind gleichfalls hier zu nennen. Der Körperpflege dienten Spiegel und Haarzange, dem täglichen Gebrauch Griffel, kleine Löffel für chirurgische und kosmetische Zwecke, und Schlüssel. Verschiedentlich fanden sich auch Beschläge. Ein Kästchenbeschlag stammt übrigens aus einer Urne und zeigt, daß Nägel nicht nur von Särgen, sondern auch von verbrannten größeren Holzgegenständen stammen können. Glas findet sich nicht nur als Urne, sondern vielfach auch als Flasche und besonders als Fläschchen, das für Libationen gebraucht wurde.

Von Tonlampen finden sich die Lampen mit Volutenschnauze und Relief im Mittelfeld, und die Fabriklampen, die sich außer durch kleine Verschiedenheiten durch die verschiedenen Namen der Hersteller, die sich am Boden finden, unterscheiden ³⁷⁾. An Reliefs finden sich Darstellungen einer Eichel, eines Fisches (Delphin), eines kelchartigen Gerätes und von Altären im Fundmaterial unseres Gräberfeldes. Zu den Spätformen zählt die Lampe, die die Form eines Pinienzapfens hatte, und zum Aufhängen eine Öse besaß.

Aus Pfeifenton oder aus gewöhnlichem Ton sind weitere Grabbeigaben, deren Deutung nicht einfach ist. Es handelt sich dabei um plastische Darstellungen von Hennen und Hähnen, von Tauben und Gänsen. Dazu kommen noch eine Sedula (ein hochlehner römischer Sessel) und drei Büsten von Frauen. Diese sind wohl als weibliche Gottheiten aufzufassen, wenn sie auch nicht näher zugeordnet werden konnten, zumal sich als Bruchstück noch ein Fußteil einer Götterdarstellung fand. Ob das Geflügel als Spielzeug, als Ersatz für ein wirkliches Geflügelopfer oder aus anderen kultischen Gründen mitgegeben wurde, ist nicht mit Sicherheit zu sagen ³⁸⁾.

Die völkerwanderungszeitlichen Germanenfunde in der Dr.-Groß-Straße haben bereits ältere Germanenfunde als Vorläufer. Im Gräberfeld Ost ist der Grabstein des Tungrers Chartius ³⁹⁾ gefunden worden, der als Reiter im römischen Heer gedient hatte, und im Gräberfeld West ein ostgermanischer, vermutlich vandalischer Reitersporn aus Bronze ⁴⁰⁾. Für die völkerwanderungszeitlichen Grabfunde unseres Gräberfeldes ist als nächstes Ver-

³⁷⁾ L ö s c h k e, Die Lampen von Vindonissa, 269 datiert den Wechsel von Bild- zu Firmenlampen in die Zeit von 75—80 n. Chr.

³⁸⁾ W. H ü b e n e r, Bayr. Vorgesch. Blätter 22 (1957) 94. 24 (1959) 55 f.
H. Lamprecht, Verh. hist. Vereine der Oberpfalz NF 50 (1906) 16 f.
L. Hussong, Germania 23, 1939, 238.

³⁹⁾ Inv.-Nr. 2256. — Vgl. A. B e t z, a. a. O., S. 14.

⁴⁰⁾ Inv.-Nr. 11 109.

gleichsmaterial das Reihengräberfeld in Marchtrenk zu nennen, und die kleine Gräbergruppe in Wels-Lichtenegg beim Gaßlhof, von der ein Grab germanisch, und wie die Germanengräber in der Dr.-Groß-Straße in das 7. Jahrhundert zu stellen ist. In diesem Grab wurde ein Langschwert, ein kurzes Messer, eine ovale Schnalle, ein Feuerstein und zwei nicht näher bestimmbare Eisenstücke gefunden ⁴¹⁾. Die Marchtrenker Funde sind etwas jünger und reichen noch in das 8. Jahrhundert hinein.

Die Gräber in der Dr.-Groß-Straße wurden nicht fachmännisch geborgen. Es ist daher nur zu vermuten, daß es sich um Teile eines Reihengräberfeldes handelt, das inmitten des römischen Gräberfeldes angelegt wurde. Die Funde stammen aus den Jahren 1894 und 1895 beim Haus Dr.-Groß-Straße 10 und 12, von Kanalarisierungsarbeiten in dieser Straße aus dem Jahre 1906 und beim Hause Nr. 9 im Jahre 1946.

An Waffen wurden drei Langschwerter ⁴²⁾ mit 70 bis 91 cm Länge und sieben Kurzscherter ⁴³⁾ mit 42 bis 65 cm Länge geborgen. Zwei Langschwerter und die vier ersten Kurzscherter auf unserer Tafel zeigen deutliche Blutrinnen. Nur bei dem einen Langschwert ist ein Griffknauf erhalten, dessen Form für die Datierung kennzeichnend ist. An weiteren Waffen fanden sich eine Lanzen Spitze ⁴⁴⁾ und eine Pfeilspitze ⁴⁵⁾ sowie ein Schildbuckel ⁴⁶⁾. Dieser oben gerundete Buckel hat einen Durchmesser von 190 mm und eine Höhe von 74 mm, er ist mit einem breiten Band auf den Holzschild aufgenagelt gewesen. Die Griffstange ist auf beide Seiten verlängert und war mit mehreren Niete n gleichfalls am Schild befestigt.

Bei verschiedenen anderen Funden, die an derselben Stelle gefunden wurden, ist römische Herkunft sicher, einige sind nicht zuweisbar. Sicherlich zu den Waffenfunden gehörig sind aber die silbertauschierten Gürtelbeschläge und Schnallen ⁴⁷⁾, deren Bearbeitung uns Herr Universitätsprofessor Dr. Mitscha-Märheim für das nächste Jahrbuch in Aussicht gestellt hat.

Soll abschließend die Frage beantwortet werden, welche Bedeutung das östliche Gräberfeld für die Geschichte des römischen Wels hat, so wird man

⁴¹⁾ Inv.-Nr. 13 547. Vgl. hier und zum Folgenden F. Wiesinger, Das Reihengräberfeld in Marchtrenk (Mitt. d. anthrop. Ges. in Wien, LXIX, 1939, S. 140 ff.).

Im Stadtmuseum Wels befinden sich aus den von Wiesinger ausgehobenen sechs Gräbern des Reihengräberfeldes Marchtrenk die Inv.-Nr. 14 265—14 275 und von einem siebenten, abseitsliegenden Grab die Inv.-Nr. 14 301 bis 14 310 (darunter Langschwert, Schildbuckel, Lanzen Spitze, Sichel, Beinwerkzeuge).

⁴²⁾ Inv.-Nr. 46, 131 und 14 754 (*am Griff Holzreste; am Blatt verbackete Leinenreste*).

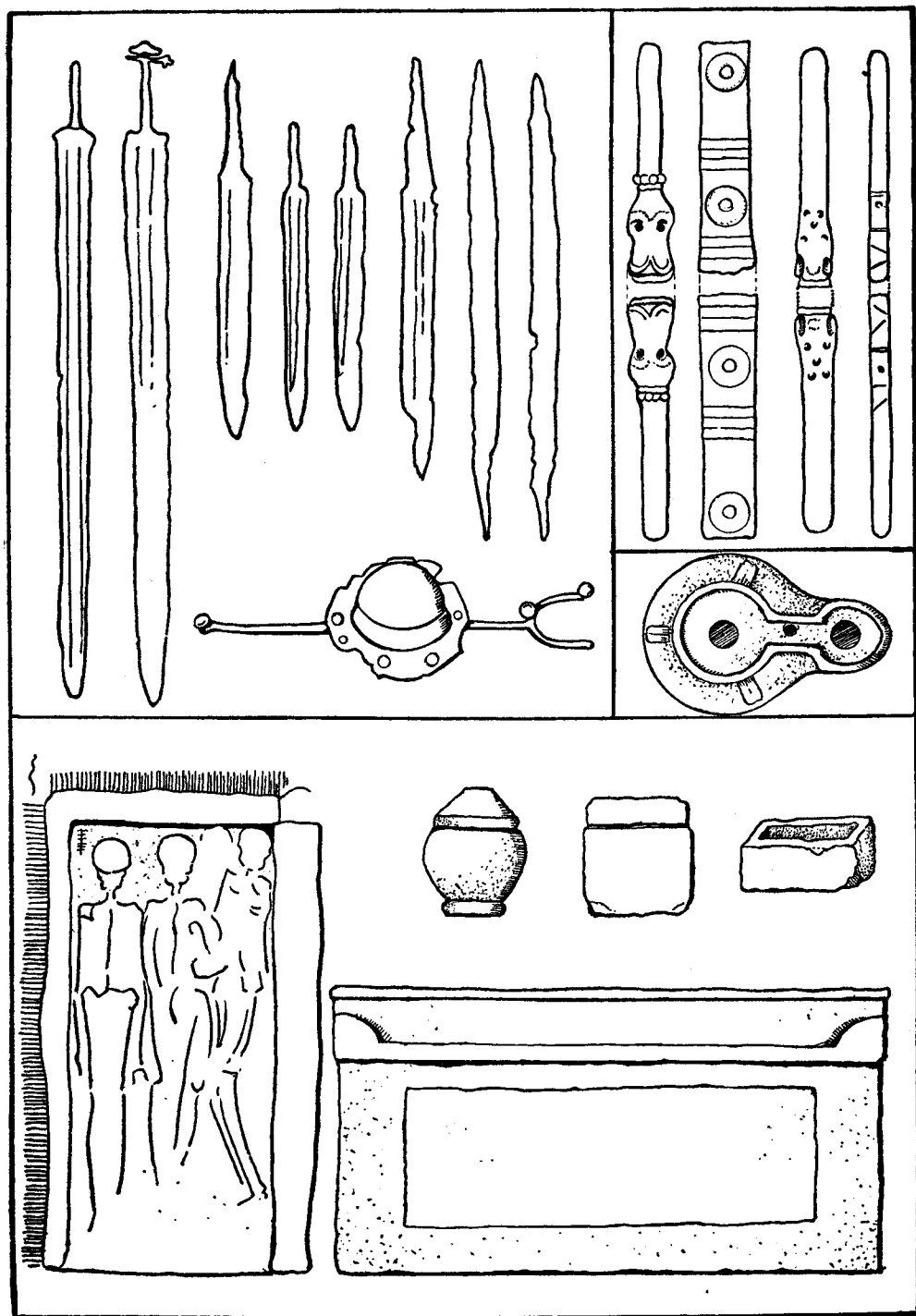
⁴³⁾ Inv.-Nr. 45, 167, 187, 2455 bis 2458.

⁴⁴⁾ Inv.-Nr. 185.

⁴⁵⁾ Inv.-Nr. 2459.

⁴⁶⁾ Inv.-Nr. 44.

⁴⁷⁾ Inv.-Nr. 44, 46, 131, 167, 168, 169, 170, 579, 580, 1178.



*Tafel III: Bairische Funde aus der Dr.-Groß-Straße.
Römische Funde: Bronzearmbänder, Fabrikslampe, Steinkistengrab, Sarkophag
und Urnen aus Stein.*

zunächst einerseits auf die Bezeugung des frühen Christentums durch den Ursa-Grabstein, andererseits auf den Nachweis der Kontinuität der Besiedlung vom frühen 1. Jahrhundert bis in die Zeit um 700 verweisen, wodurch fast die volle Kontinuität zum heutigen Wels nachgewiesen ist, ist doch die älteste Urkunde über Wels aus dem Jahre 776 datiert⁴⁸⁾.

Erst in zweiter Linie wird man an die Fülle von Gegenständen aus allen Bereichen des Lebens denken, die als Grabfunde besonderen Quellenwert haben.

Schließen wir die Neufunde in diese Zusammenstellung mit ein, so ist hier einerseits auf die Abrundung unseres Fundbestandes zu verweisen, andererseits aber auf die Möglichkeit von Beobachtungen, die die alten Beobachtungen bestätigten und ergänzten. Es ist selbstverständlich, daß bei der heutigen Verkehrslage im Bereich des Unterführungsbaues nicht die Möglichkeiten bestanden haben, die sich bei einer Plangrabung ergeben. Es wäre wünschenswert, wenn in diesem Bereich anläßlich eines Neubaus oder der Neuanlage eines Gartens sich die Möglichkeit zu Plangrabungen ergeben würde. Viele Fragen, die nur angedeutet oder überhaupt nicht berührt werden konnten, würden dann geklärt werden können und unser Wissen um das römische Wels erheblich erweitern.

⁴⁸⁾ An dieser Stelle ist auch auf Beobachtungen über das Weiterleben römischer Bautechniken hinzuweisen, die sich immer wieder beobachten lassen. So fand sich beim Bau der Fernheizungsleitung am Beginn der Maria-Theresia-Straße ein Fußboden, der beim ersten Augenschein unbedenklich als römisch anzusprechen war. Bei näherer Untersuchung fand sich unter diesem jedoch eine Abfallgrube mit Schwarzhafnerware aus dem Beginn der Neuzeit. Daß die Fundamentierungstechnik, die bei der römischen Stadtmauer in Wels angewendet wurde (Grabenfüllung mit Rollsteinen in Lehm gebettet), sich bei Bauernhäusern öfters findet, berichten Landbaumeister von älteren Häusern vielfach. Sie fand sich auch bei der abgerissenen Gartenmauer zwischen den Grundstücken Ringstraße 47 und 49. — Für das Kontinuitätsproblem ist im Bezirk Wels auch das Weiterleben römischer Ackereinteilungen, vgl. F. Brosch, *Romanische Quadrafluren in Ufernoricum* (Jahrbuch OO. Musealverein 94 [1949], S. 125—178) heranzuziehen, während von Ortsnamen nur der Name von Wels selbst anzuführen ist.